

Mosaik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **24 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Personen

Der neue Staatssekretär für Wissenschaft und Forschung heisst **Charles Kleiber**. Der 55jährige Waadtländer Chefbeamte, Gastprofessor und Gesundheitsökonom ist bekannt für seinen Willen, die Spitäler der Waadt und Genfs zusammenschliessen und die medizinischen Fakultäten beider Universitäten zu vernetzen. Der ursprünglich als Architekt tätige Kleiber ersetzt Heinrich Ursprung.



Ulrich Loock wird neuer Direktor des Kunstmuseums Luzern. Diese Institution wird ab dem Jahr 2000 im von Jean Nouvel entworfenen Kultur- und Kongresszentrum am See untergebracht sein. Der 44jährige Braunschweiger führte während zwölf Jahren die Kunsthalle Bern. In Luzern folgt Loock auf Martin Schwander. Er wird in Bern durch Bernhard Fibicher, den 40jährigen Leiter der Grafischen Sammlung des Kunsthauses Zürich, ersetzt.

Der vor 40 Jahren erstmals verliehene wichtigste Schweizer Theaterpreis, der Reinhart-Ring, geht 1997 an **Luc Bondy**. Der in Zürich geborene Regisseur gehört zur Topgarde des deutsch- wie französischsprachigen Theaterschaffens.



Der Schriftsteller **Jörg Steiner** (67) ist neuer literarischer Stadtschreiber von Bergen-Enkheim bei Frankfurt (D). Er teilt diese Ehre mit bekannten Schriftstellern, darunter seinen Landsleuten Paul Nizon und Peter Bichsel.

Der Luzerner Historiker und Journalist **Hilmar Gernet** ist zum Nachfolger des zurückgetretenen CVP-Generalsekretärs Raymond Loretan gewählt worden. Er war zuletzt stellvertretender Chefredaktor der Solothurner Zeitung/Neue Mittelland Zeitung.

Die Juristin **Jacqueline Stalder-Meyer** löst Regula Lanz an der Spitze des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen ab. Mit ihr geht der rund 400 000 Mitglieder zählende Dachverband dem 100. Geburtstag von 1999 entgegen. Die Ofra hingegen, die feministische Organisation für die Sache der Frau, macht nach 20 Jahren Schluss.

Neue Parteipräsidentin der SP Schweiz gewählt: Mit einer Zweidrittelmehrheit deklassierte die Zürcher Stadträtin **Ursula Koch** ihren Gegenkandidaten, den Bündner Nationalrat Andrea Hämmerle. Die SP Schweiz hat somit eine Präsidentin, zwei Vizepräsidentinnen, eine Fraktionschefin, eine Generalsekretärin und eine Bundesrätin. Einziger Mann in einem Spitzenamt ist Bundesrat Moritz Leuenberger.



Die Grüne Partei der Schweiz muss erneut einen Präsidenten oder eine Präsidentin suchen: **Hanspeter Thür** (48) stellt sein Amt nach nur zwei Jahren zur Verfügung und zieht sich auch aus dem Nationalrat zurück. Er wolle wieder vermehrt als Anwalt tätig sein, teilte Thür mit. Bei den letzten nationalen Wahlen hatten die Grünen viele Stimmen an die Sozialdemokraten verloren.

Fritz Leutwiler ist tot: Berühmt geworden als Chef der Schweizerischen Nationalbank und als Wegbereiter der Fusion der beiden Firmen BBC und Asea zur ABB, galt er bis zuletzt als wichtiger weltoffener Denker und Macher. Hartnäckig, pragmatisch und geradlinig verfocht er während fast 30 Jahren die Interessen der Schweiz in der Geldpolitik.



Standpunkt

«Dieses typisch schweizerische Klima mit den netten Leuten, der schönen Landschaft und den schönen Hotels war und ist ein idealer Platz für Schmuggler, Spione, Geheimdienste, Intrigen und so weiter.»

Jan Karski, polnischer Holocaust-Augenzeuge

Wirbel um die Expo 2001

Expo-Direktorin Jacqueline Fendt hat bereits für Unruhe gesorgt: Kaum im Amt, schickte sie tausende für die Landesausstellung 2001 bereits eingereichte Projekte an ihre Absender zurück. Begleitet war die brisante Post von der Bitte nach einer Überarbeitung. Sie wolle keine Schubladenprojekte prüfen, erklärte Fendt, sondern akzeptiere nur inhaltlich, technologisch und kulturell innovative sowie intellektuell, ökologisch und emotional nachhaltige Vorhaben. Zweitens müssten die Projekte den zehn Thesen und vier Artepapieren der Expo entsprechen. Drittens dürfe sich kein Kanton, keine Firma, keine Institution in den Vordergrund drängen; gefragt seien Partnerschaften. Und viertens müsse die Finanzierung gesichert sein. ■

Schweizer «Krankheitsatlas»

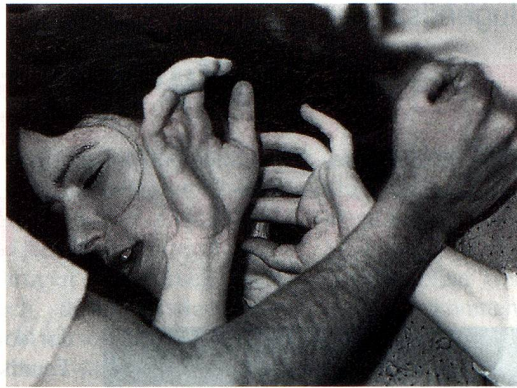
Forscher, die sich mit der Verbreitung schwerer Krankheiten befassen, haben die erstaunliche Feststellung gemacht, dass sich in der Schweiz nicht nur grosse Unterschiede in Sprache und Kultur, sondern auch in Bezug auf Krankheiten feststellen lassen. So weisen Westschweizer eine ähnliche Sterberate auf wie Franzosen, Deutschschweizer hingegen wie Süddeutsche. Insgesamt sind Krebserkrankungen in der Westschweiz deutlich häufiger, dafür zeichnet sich die Ostschweizer Bevölkerung durch ein grösseres Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen aus. Die höchste Lebenserwartung haben wohlhabende Personen im jeweils südlichen Umland von Basel oder Zürich sowie am Genfersee. Am ungünstigsten sind die Bedingungen in den katholischen (meist ärmeren) Gegenden.

Ausserdem wurde ein Zusammenhang zwischen Alkohol, Nikotin und gewissen Krebserkrankungen festgestellt: Da der Alkoholkonsum in der Westschweiz, im Tessin und in den Städten höher sei als auf dem Land, kommen dort auch gewisse Krebsarten häufiger vor. Berufe und Umwelteinflüsse fielen nicht als wichtige Faktoren auf. ■

Texte: Alice Baumann
Fotos: Keystone

Gewalt in der Ehe

Jede fünfte Frau erlebt Gewalt in der Beziehung, und zwar unabhängig vom sozialen Status. Dies hat eine Nationalfonds-Studie ergeben. Es wird nicht nur geprügelt oder vergewaltigt in Beziehungen; gewalttätige Männer können ihre Partnerinnen auch psychisch drangsalieren. Diese Art von Bedrängnis ist noch weniger wahrnehmbar als physische Gewalt, müsste die Gesellschaft doch zum Schutz der Rechte des Opfers in die Privatsphäre eingreifen. Weil es zum Beispiel keine Rechtsgrundlage gibt, einen gewalttätigen Mann aus der gemeinsamen Wohnung zu weisen, sind die Frauen immer vor die Wahl gestellt, Opfer zu bleiben oder zu flüchten.



Eine Kampagne namens «Halt Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft» soll den Misshandlungen Einhalt gebieten. Ganz im Sinne von Sozialministerin Ruth Dreifuss, welche dazu sagte: «Die Schweiz ist kein Sonderfall – auch in Sachen Gewalt nicht.» ■

Uniformfasern für Dachpappe

In den vergangenen fünf Jahren hat die Schweizer Armee fast 5000 Tonnen alte Uniformteile sowie mehrere tausend Gepäckstücke abgestossen. Grund dafür ist die Armeereform: Innerhalb von zwei Jahren verringerte sich der Truppenbestand um ein Drittel. Zugleich wollte die Armeeführung ein «einheitliches Erscheinungsbild» garantieren.

Früher hatten sich meist Hilfswerke für das Armeematerial interessiert. Abnehmer waren nun stattdessen Grosshändler: Sie kauften die Textilien auf und gaben die ausrangierten Kleider im Ausland ins Recycling. Die «tannigen» Fasern der Uniformen dienen als Bindemittel für Asphalt oder finden ihre Verwendung in Woldecken, Dachpappe und Innenabdeckungen von Autos. ■

Kurz notiert

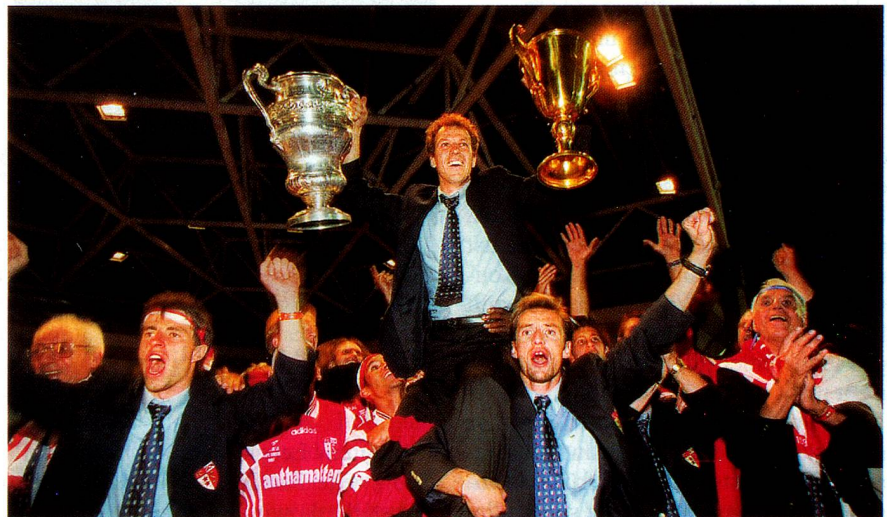
Frauenarchiv. Die Burgergemeinde Bern hat das Gosteli-Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung im bernischen Worblaufen mitsamt den es beherbergenden Liegenschaften geschenkt bekommen. Die 79jährige Marthe Gosteli gilt als Vorkämpferin für die Sache der Frau. Sie verhalf zunächst dem Frauenstimmrecht auf Gemeindeneiveau, 1971 dann auch auf nationaler Ebene zum Durchbruch.

Neunstellig. Unerfreuliche Nachricht für Menschen mit schlechtem Gedächtnis: Bereits 2001 wird es in der Schweiz wieder neue Telefonnummern geben. Die bisher siebenstelligen werden durch neunstelligen Nummern ersetzt. Dafür entfällt die Vorwahl mit der Null. Einziger Vorteil: Bei einem Wohnungswechsel kann die Nummer beibehalten werden.

Kinderschänder. Sexualdelikte an Kindern verjähren neu erst nach zehn Jahren, auch wenn sie noch unter dem bestehenden Recht mit einer fünfjährigen Verjährungsfrist begangen worden sind. In Zukunft sollen ferner alle in der Schweiz wohnhaften Menschen, die im Ausland Kinder schänden, auch in ihrer Heimat strafrechtlich verfolgt werden.

Fachhochschulen. In der Schweiz wollen sich 13 von 14 Schulen für Gestaltung vom Bund zu Hochschulen aufwerten lassen. Doch die erste Folge dieser Bildungsoffensive ist ein Abbau: Auf

Dreimal Champagner für Sion



Der Fussball-Club Sion bleibt die beste Schweizer Cupmannschaft seit 30 Jahren: Zum neunten Mal bei neun Finalteilnahmen und zum dritten Mal nacheinander gewann der FC Sion den Cup. Ausserdem wurde dieselbe Mannschaft

fünf Jahre nach dem ersten Meistertitel wieder Schweizer Meister.

Ein weiterer Grund zum Feiern war das deutliche Ja der Walliser Stimmbevölkerung zu Sions Kandidatur für die Olympischen Winterspiele 2006. ■

dem Weg zur Hochschule für Gestaltung und Kunst hat beispielsweise die Zürcher Schule für Gestaltung ihre Fachklasse für Grafik gestrichen. Damit entfällt eine wichtige Möglichkeit zur Grundausbildung.

«Gold-Vreneli». Das populärste Goldstück der Schweiz wird 100jährig. 1897 bemängelten Kritiker, das «Gold-Vreneli» suggeriere offiziell, dass das Schwei-

zer Volk sich aus Hirten und Hoteliers zusammensetze. Bei der Kriegsgeneration war dieses sichere Goldstück sehr beliebt. Heute stellt sich die Frage, ob es aus Nazi-Gold hergestellt worden sei.

ZSC Lions. Der Zürcher Schlittschuh-Club hat sich mit der Eishockey-Sektion der Grasshoppers verbandelt. Die neue Mannschaft wird unter dem Namen ZSC Lions spielen. ■